

Wien, 7. Oktober 2022

Sperrfrist: 7. Oktober 2022, 10:00 Uhr

Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023

Stagflation durch Verwerfungen auf den Energiemärkten

Der durch den Krieg gegen die Ukraine verstärkte drastische Anstieg der Inflation und die hohe Unsicherheit bremsen die Expansion der Weltwirtschaft. Die österreichische Volkswirtschaft dürfte aufgrund des äußerst kräftigen Wachstums in der ersten Jahreshälfte im laufenden Jahr trotzdem um 4,7 % zulegen. Für das kommende Jahr wird nur noch ein Wachstum von 0,3 % erwartet. Getrieben von den hohen Energiepreisen und in Einklang mit der internationalen Entwicklung dürfte die heimische Inflationsrate heuer im Jahresdurchschnitt 8,5 % betragen und mit 6,8 % auch im nächsten Jahr sehr hoch bleiben. Die Arbeitslosenquote wird voraussichtlich von 6,4 % heuer auf 6,7 % im kommenden Jahr ansteigen. Die Fiskalpolitik ist weiterhin expansiv, zusätzliche Belastungen des Budgets sollten aus Sicht des Instituts aber vermieden werden.

Laut den Quartalsdaten der VGR verzeichnete die österreichische Wirtschaft im ersten Halbjahr ein kräftiges Wachstum. Gegenüber dem jeweiligen Vorquartal betrug das Wachstum 1,3 % bzw. 1,9 %. Die Exportwirtschaft profitierte von den internationalen Aufholeffekten im Verarbeitenden Gewerbe nach der Coronakrise und dem schwachen Euro. Durch den Wegfall der coronabedingten Einschränkungen legte auch der private Konsum im Jahresvergleich kräftig zu. Hingegen sinken die Investitionen bereits seit Jahresbeginn.

Für das zweite Halbjahr haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verschlechtert. Mit dem Krieg gegen die Ukraine sind die bereits hohen Energiepreise nochmals kräftig gestiegen. Ausgehend von 5,0 % im Jänner kletterte die Inflationsrate bis zum September auf voraussichtlich 10,5 %. In Einklang mit der konjunkturellen Abkühlung der Weltwirtschaft sind auch in Österreich die Frühindikatoren abwärts gerichtet. Das Institut geht von einer leichten Schrumpfung der Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr aus. Erst im Frühjahr 2023 dürfte die heimische Wirtschaft wieder etwas expandieren. Aufgrund der kräftigen Wachstumsdynamik im ersten Halbjahr hebt das Institut dennoch seine Wachstumsprognose für den Jahresdurchschnitt 2022 auf 4,7 % an. Mit der Konjunkturschwäche im Euroraum und der hartnäckig hohen Inflation haben sich die Aussichten für das kommende Jahr deutlich verschlechtert. Das Institut nimmt daher seine Wachstumsprognose für 2023 auf 0,3 % zurück. Die Prognose ist weiterhin

mit hoher Unsicherheit behaftet. Das Institut unterstellt, dass die Gasversorgung aufrecht erhalten werden kann. Die Annahme über die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise orientiert sich an den Notierungen der Terminmärkte.

Nach dem kräftigen Aufholprozess der Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2021 ist das Wachstum im Frühjahr dieses Jahres zum Stillstand gekommen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine und die strikte Null-Covid-Politik in China haben den kräftigen Preisauftrieb nochmals verstärkt und die Lieferkettenprobleme wieder verschärft. Der Rückgang der Reallöhne dämpft den privaten Konsum. Die Geldpolitik wird deutlich gestrafft, die Zinsanhebungen sind aber angesichts der hohen Inflationsraten bisher moderat. Die konjunkturelle Grundtendenz in den OECD-Ländern ist sehr schwach. In den USA und in China ging das BIP im zweiten Quartal zurück. Im Euroraum übertrafen die von den Lockerungen der Corona-Pandemie ausgehenden Impulse die bremsenden Faktoren, sodass die Wirtschaftsleistung in den ersten beiden Quartalen um 0,7 % bzw. 0,8 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt hat. Die Aussichten für den weiteren Prognosezeitraum haben sich seit der Sommer-Prognose eingetrübt. Die stark steigenden Energiepreise und die hohe Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung belasten Haushalte und Unternehmen insbesondere in Europa. Die Wachstumsprognose für China wird für das laufende Jahr auf 3,0 % zurückgenommen, für das kommende Jahr werden 4,5 % erwartet. Die hartnäckige Inflation und die Straffung der Geldpolitik implizieren eine Rücknahme der Wachstumsaussichten für die USA auf 1,6 % bzw. 0,7 %. Nach der vom kräftigen ersten Halbjahr getragenen Expansion der Wirtschaft im Euroraum von 3,1 % im laufenden Jahr ist für das kommende Jahr nur noch ein Wachstum von 0,3 % zu erwarten. Die Weltwirtschaft dürfte um 3,0 % bzw. 2,1 % zulegen.

Im laufenden Jahr sollte der reale private Konsum in Österreich mit einer Zunahme um 4,7 % ein Wachstumstreiber bleiben. Dieses Aggregat profitiert besonders stark von der Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen. Das gilt insbesondere für den Bereich Gastronomie und Beherbergung. Laut den Quartals-Daten der VGR hat der private Konsum im ersten Halbjahr kräftig expandiert. Immer stärker bremsend wirkt allerdings der Kaufkraftentzug durch den Anstieg der Inflation. Die hohen staatlichen Transfers und die Senkung der Sparquote sollten es den Haushalten aber ermöglichen, ihr reales Konsumniveau im restlichen Prognosezeitraum aufrecht zu erhalten. Für den Jahresdurchschnitt 2023 wird nur eine marginale Ausweitung des privaten Konsums um 0,3 % erwartet.

Im Vorjahr wurden die Anlageinvestitionen kräftig ausgeweitet. Seit Jahresbeginn hat sich das Investitionsklima aber deutlich abgekühlt. Die ungünstigen internationalen Wirtschaftsaussichten, die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kriegs gegen die Ukraine sowie insbesondere der kräftige Anstieg der

Energiepreise sind wesentliche Bremsfaktoren. Vor diesem Hintergrund muss die Investitionsprognose neuerlich zurückgenommen werden. Im laufenden Jahr sollten die Anlageinvestitionen um 2,3 % sinken. Für die Ausrüstungsinvestitionen wird ein kräftiger Rückgang um 3,5 % erwartet, für die Bauten ein Minus von 1,0 %. Nach dem Einbruch im laufenden Jahr könnten die Anlageinvestitionen im kommenden Jahr wieder etwas expandieren. Eine Zunahme der Investitionen in Ausrüstungen von 2,0 % und von 1,0 % bei den Bauten ergibt einen Anstieg der Anlageinvestitionen von 1,5 %.

Im Vorjahr profitierte die österreichische Exportwirtschaft von der kräftigen Erholung der Weltwirtschaft und des Welthandels. Laut den Quartals-Daten der VGR hat sich die positive Dynamik der realen Güterexporte im ersten Halbjahr 2022 fortgesetzt. Die österreichische Exportwirtschaft dürfte dabei noch vom internationalen Aufholprozess nach der Corona-Krise und dem schwachen Euro profitiert haben. Im weiteren Prognosezeitraum sollten die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen die Exporttätigkeit aber merklich einbremsen. Somit werden die Warenexporte im laufenden Jahr um voraussichtlich 8,0 % expandieren. Für nächstes Jahr wird nur noch eine Zunahme um 1,0 % erwartet. Der Wegfall der coronabedingten Einschränkungen ermöglicht einen kräftigen Aufholprozess der Reiseverkehrsexporte. Die Gesamtexporte laut VGR sollten im laufenden Jahr um 10,9 % zulegen. Für nächstes Jahr wird nur noch ein Zuwachs von 1,9 % erwartet. Laut Prognose steigen die Gesamtimporte laut VGR um 6,9 % bzw. 1,6 %. Die Außenwirtschaft liefert im laufenden Jahr einen positiven Wachstumsbeitrag. Bei der Interpretation der Außenwirtschaft ist aber der heimische Einkommensverlust zu bedenken, der sich aufgrund der durch den Anstieg der internationalen Energiepreise verursachte Verschlechterung der *Terms of Trade* ergibt.

In Einklang mit der europäischen Entwicklung hat sich die Inflation im Jahresverlauf weiter erhöht. Für den September schätzt Statistik Austria einen Wert von 10,5 %. Getrieben wird die Inflation weiterhin vom starken Anstieg der Energiepreise. Die kräftigen Steigerungen der Großhandelspreise von Strom und Gas kommen nun zunehmend bei den VerbraucherInnen an. Kräftig zugelegt haben auch die Lebensmittelpreise. Aber auch die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) ist merklich gestiegen. Für die nächsten Monate ist noch nicht mit einer Entspannung zu rechnen. Folglich muss die Inflationsprognose für den Jahresdurchschnitt 2022 auf 8,5 % angehoben werden. Für den Jahresdurchschnitt 2023 wird eine Teuerungsrate von 6,8 % erwartet. Der Beitrag der Energiepreise (Gas, Strom) zur Inflation wird auch im kommenden Jahr hoch bleiben, Zweitrundeneffekte und steigende Lohnstückkosten sind weitere inflationstreibende Faktoren. Hingegen sollte sich die globale Lieferkettenproblematik etwas entspannen, und von den internationalen Rohstoffpreisen dürften keine preistreibenden Impulse mehr ausgehen.

Die Lage am Arbeitsmarkt ist günstig, allerdings ist keine weitere Verbesserung zu erwarten. In saisonbereinigter Betrachtung nahm die Arbeitslosenzahl in den letzten Monaten marginal zu und die Beschäftigung stagnierte auf hohem Niveau. Für den Jahresdurchschnitt 2022 erwartet das Institut einen Beschäftigungsanstieg um 2,8 % und eine Arbeitslosenquote von 6,4 %. Aufgrund der konjunkturellen Eintrübung dürfte die Beschäftigung nächstes Jahr nur noch um 0,4 % zulegen und die Arbeitslosenquote auf 6,7 % ansteigen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Konjunktur und den Maßnahmen zur Abfederung der Inflationsfolgen geprägt. Aufgrund der expansiven Fiskalpolitik geht das Defizit trotz des allmählichen Wegfalls der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen voraussichtlich nur auf 3,3 % des BIP zurück. Hinsichtlich der Budgetentwicklung im kommenden Jahr bestehen noch große Unsicherheiten, gegenwärtig geht das Institut von einer Defizitquote von 2,7 % aus. Die hohe Inflation führt zwar zu partiell höheren Einnahmen (etwa bei der Umsatzsteuer), allerdings steigen auch die staatlichen Ausgaben, etwa für Lohnzahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Das Institut sieht allfällige weitere Budgetbelastungen sehr kritisch. Ein nachhaltiger Budgetkurs ist notwendig, um Spielräume für die Finanzierung der künftigen Ausgaben für den demografischen Wandel und die Erreichung der Klimaziele zu schaffen.

Die Prognose ist weiterhin mit beträchtlichen Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur behaftet. Ein längerfristiger Ausfall von Gaslieferungen würde wohl Rationierungen erforderlich machen und würde einige europäischen Länder in eine schwere Rezession schicken. Weiters würden wohl auch die Energiepreise noch weiter steigen, was die Inflation antreiben würde. Von einer raschen und nachhaltigen Entspannung der Situation an den Energiemärkten würden hingegen Wachstumsimpulse ausgehen. Eine hartnäckiger als erwartete Inflation würde wohl eine noch stärkere Straffung der Geldpolitik erfordern, was die Situation am Immobilienmarkt verschärfen könnte. Weitere Risiken bestehen bezüglich der Konjunkturentwicklung in China und möglichen Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Auch für die heimische Wirtschaft bestehen insbesondere für das kommende Jahr beträchtliche Abwärtsrisiken. Eine Verringerung des Gasangebots, welche in einer Verdopplung des Gaspreises resultiert, könnte die Wirtschaftsleistung um 2 % verringern. Der Prognose liegt die Erwartung zugrunde, dass die privaten Haushalte auf die inflationsbedingten Einkommensverluste mit einer Senkung der Sparquote reagieren. Die hohe Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energiepreise könnte aber eine Konsumzurückhaltung auslösen. Die ungünstigen internationalen Wirtschaftsaussichten und der starke Anstieg der Energiekosten könnten die Investitionsneigung der Unternehmen stärker bremsen als erwartet. Neuerliche Corona-Schutzmaßnahmen würden insbesondere den Tourismus belasten.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt, real	4,6	4,7	0,3
Privater Konsum, real	3,6	4,7	0,3
Bruttoinvestitionen, real	11,4	-2,8	0,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	8,7	-2,3	1,5
Ausrüstungsinvestitionen, real	11,3	-3,5	2,0
Bauinvestitionen, real	5,8	-1,0	1,0
Inlandsnachfrage, real	6,5	2,2	0,1
Exporte i. w. S., real	9,6	10,9	1,9
Waren, real (laut VGR)	12,9	8,0	1,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-32,5	95,0	20,0
Importe i. w. S., real	13,7	6,9	1,6
Waren, real (laut VGR)	14,2	6,3	1,5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	60,0	32,0	10,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2,5	2,8	0,4
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	8,0	6,4	6,7
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	6,2	4,7	4,9
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2,2	4,5	7,3
Preisindex des BIP	1,9	4,6	5,0
Verbraucherpreisindex	2,8	8,5	6,8
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-5,9	-3,3	-2,7
3-Monats-Euribor ⁱ	-0,5	0,3	3,3
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	-0,1	1,8	3,2

ⁱabsolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2019	2020	2021	2022	2023
BIP, real					
Deutschland	1,1	-3,7	2,6	1,4	-0,4
Italien	0,5	-9,0	6,6	3,2	0,5
Frankreich	1,8	-7,8	6,8	2,4	0,8
Vereinigtes Königreich	1,6	-11,0	7,5	3,4	0,1
Schweiz	1,2	-2,5	4,2	2,2	1,0
USA	2,3	-2,8	5,9	1,6	0,7
Japan	-0,4	-4,5	1,7	1,5	1,3
China	6,0	2,2	8,1	3,0	4,5
Polen	4,7	-2,2	5,9	4,0	1,3
Slowakei	2,5	-4,4	3,0	1,8	1,0
Tschechien	3,0	-5,5	3,5	2,5	1,0
Ungarn	4,9	-4,5	7,1	5,3	1,0
Slowenien	3,5	-4,3	8,2	5,0	1,3
MOEL-5 ⁱ	4,1	-3,5	5,5	3,8	1,2
Bulgarien	4,0	-4,4	4,2	2,3	1,8
Rumänien	4,2	-3,7	5,9	5,3	3,0
Kroatien	3,5	-8,1	10,2	6,5	2,8
Russland	2,2	-2,7	4,7	-5,0	-3,5
Euroraum	1,6	-6,1	5,2	3,1	0,3
NMS-6 ⁱⁱ	4,3	-3,6	5,8	4,2	1,6
EU-27	1,8	-5,7	5,3	3,2	0,4
OECD	1,7	-4,6	5,5	2,5	0,7
Welt	2,7	-3,4	5,8	3,0	2,1
Welthandel (Waren laut CPB)	-0,3	-5,2	10,2	4,0	1,7
Österreichische Exportmärkte	2,3	-8,7	9,9	5,5	0,8
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,12	1,14	1,18	1,04	0,98
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	64,3	42,8	70,7	100,0	85,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱNMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

ⁱⁱⁱabsolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2022 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Klaus Neusser

T +43 1 59991-125

E neusser@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer (Pressesprecherin)

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at